

sondern mit welchen Kosten wir produzierten, war letztlich entscheidend. Die ständig sinkende Valutarentabilität des Exportes war ein untrügliches Zeichen der Schwächen in unserem System.

Die Sowjetunion als wirtschaftlicher Hauptpartner der DDR hatte sich zwar eine äußerst leistungsfähige Forschungsbasis geschaffen, verbrauchte aber ihre Kräfte im Rüstungswettlauf mit den USA und verlor den Innovationsschub der militärischen Forschung auf die Produktion durch ein überzogenes System der Geheimhaltung. Oft kamen die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus den sogenannten »sakrytie sawodi« (geschlossene Betriebe) mehr als 10 Jahre nicht in die zivile Produktion, was in westlichen Ländern nicht länger als 1 - 2 Jahre dauert. Unter den sozialistischen Ländern hatten wir stets die höchste Arbeitsproduktivität. Aber weltwirtschaftlich gesehen war das keine ausreichende Basis für einen kurzfristigen Übergang zur Marktwirtschaft.

3. In dem Moment, als die Bedingungen wegbrachen, in die das Land vorher eingeordnet war, d. h. als die DDR, die UdSSR, der RGW und auch andere sozialistische Länder aufhörten zu existieren, veränderten sich die Faktoren zur Einschätzung der volkswirtschaftlichen Werte der DDR grundsätzlich. Nun galt der Markt- bzw. der Verkehrswert des Volksvermögens als neuer Maßstab und dieser geriet unter den Druck eines plötzlich auftretenden, massenhaften Verkaufs-Angebotes von Betrieben und an-

deren wirtschaftlichen Werten, die aus politischen Gründen auch noch global als »marodes Zeug« diskreditiert wurden, so daß bei vorsichtiger und verunsicherter Nachfrage die Preise in den Keller fielen.

Dennoch haben es die Verantwortlichen aus ihrer Sicht für richtig gehalten, den der Treuhand übertragenen Teil des Volksvermögens der DDR im wesentlichen innerhalb von 3 Jahren zu privatisieren und dabei wurde noch ständig verkündet, daß dieses »Erbe von 40 Jahren SED-Wirtschaft« bzw. »Mißwirtschaft« nichts taugt, was da wohlfeil verkauft werden sollte. In dieser Situation wurde, so schnell wie nie vorher in der Welt, der gesamte Besitzstand der Bürger eines Landes zu den abgesunkenen Verkehrswerten verkauft und das östliche Volkseigentum dabei fast ausschließlich in westliches Privateigentum verwandelt.

Ich glaube nicht, daß man die dabei erzielten Erlöse und Verluste als solide Antwort auf die Frage heranziehen kann, was die DDR 1989/90 wert war. Für manche war sie viel mehr wert, besonders für manchen Geschäftsmann des Westens sowie auch für den Staat, der die entsprechenden Steuern eintreiben konnte. Durch schnelle Erlangung hoher Marktanteile in den neuen Bundesländern erzielten eine Reihe Konzerne hohe Gewinne und profitierten auch von der Verzögerung der eintretenden Rezession. Diese kam aber dann doch und erschwerte den Verkauf des Treuhandbesitzes weiter. Der Zusammenbruch der Ostmärkte, dessen Ursachen man kaum den deutschen Politikern und schon gar nicht der Treuhand anlasten kann, rundeten die gan-